



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1964 • 4. Jahrgang

INHALT

	Seite
Franz Glaubacker: Erinnerung an Franz von Zülow	4
Wiss. Rat Franz Vogl: Von Sinn und Bedeutung des Musischen	5
OR. Dr. Alois Großschopf: Julius Zerzer	6
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage 1964	7
Konsulent Wolfgang Dobesberger: Der Künstler spricht zum Volk	9
Rudolf Zeman: Ein Beitrag zur Geschichte der Jägerei	11
Lorenz Hirsch: Das Interdikt über die St.-Anna-Kapelle in Pregarten	15
Zeitgenössische Lyrik von F. J. Heinrich, O. Bittner, J. LaBl, K. Kleinschmidt, S. Köllersberger, B. Willenthal, E. Bachlechner, H. Schanovsky, L. Kefer, R. Pfann, E. C. Heinisch, F. Kain, W. Seidlhofer	18
Rudolf Pfann: Tanz einst und jetzt	20
Hermine Jakobartl: Aus der Mappe einer Landfürsorgerin	21
Fritz Winkler: Altes Erzählgut aus dem Mühlviertel	24
Rudolf Pfann: Hundeherbe Heilos in Alt-Urfahr	26
Prof. Martha Khil: Dr. Hans Commenda zum 75. Geburtstag	28
Dr. Hertha Schober-Awecker: Aus der Rechtsgeschichte von Linz	30
Buchbesprechungen	33

BILDER

1 Franz von Zülow, Öl von Franz Glaubacker, 1962	3
2 Auerbach bei Hirschbach, Zeichnung von Franz von Zülow, Oö. Landesverlag	4
3 Julius Zerzer (Foto Kaiser)	6
4 Jagdschrank, Zeichnung von Max Kislinger, in: M. Kislinger, Alte bäuerliche Kunst, Oö. Landesverlag (1963), Seite 177	13
5 Pregarten, Marktplatz 1875, mit der im Jahre 1903 abgetragenen Kirche, in: Oö. Heimatblätter, Jgg. 8, Heft 3, 1954, Abb. 6	17
6 Holzschnitt auf einem Linzer Flugblatt — Lied, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1952 (1953), Seite 82	20
7 Alter Postautobus, in: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, Institut für Landeskunde (1963), Abb. 70	21
8 Unterweißenbach um 1850, in: F. Schober, Unterweißenbach (1948), Abb. 12	22
9 Lutherischer Freithof, Zeichnung: Vitus Ecker, Sdr. a. d. „Mühlv. Nachrichten“, Nr. 17, v. 28. 4. 1960	24
10 Plankenauer Mühle, Zeichnung: Vitus Ecker, wie vorher, Nr. 18, v. 5. 5. 1960	25
11 Marktgeherinnen, in: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, Institut für Landeskunde (1963), Abb. 67	27
12 Hofrat Dr. Hans Commenda, in: E. Burgstaller, Hans Commenda, Institut f. Landeskunde (1959), S. 4	28
13 Rumortafel im Linzer Landhaus, in: H. Commenda, Linzer Stadtvollskunde II, Kulturamt der Stadt Linz (1959), Seite 340	31
14 Die Landstraße in Linz, in: E. Giordani, Die Linzer Hafner-Offizin, Kulturamt der Stadt Linz (1962), Abb. 168	32
15 Franz Xaver Pritz, Klischee: Archiv der Mühlviertler Heimatblätter	33
16 Widmung Johann Strauß' an Mizzi Sauer (Maria v. Peteani), in: Maria v. Peteani, Es war einmal . . ., Trauner-Verlag (1963), nach S. 136	34

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Aman & Co., Linz, Beethovenstraße 27. Klischees: F. Krammer. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 29. Februar 1964. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung). Nachdruck nur mit Bewilligung der Schriftleitung und des Autors gestattet.

Franz Josef Heinrich
STERNWARTE

laufflos
in meinem innern
deckt ich das herz für den gast:
meine gedanken,
einsame bewohner der stille!

aus dem verborgenen
schweben sie als leichte gestirne heran
und werfen ihr licht über mich,
immer reinere
ströme der freude.

aufgefunden hab ich
unendliche schätze:

zwischen der vergänglichsten erde
und dem unsicheren all
strahlend
den harten diamanten
des gedankens!

Otto Bittner
DIE DORFKIRCHE

Mein Grundmauerwerk faßt felsigen Kern,
doch mein Turmhelm schaut nach dem Kommen des Herrn.
Mein Bau ist ein Wall gegen Türken und Schweden
und doch ein Gemach der betenden Reden.

Ich hüte mit greifender Brudergebärde
zerfallene Leiber in schlafender Erde
und weise seit fünf-hundert Jahr' oder mehr
mein Turmkreuz empor und über uns her.

Doch ihr überlächelt mein glückelndes Klingen:
Das Lebende muß seine Tanzlieder singen,
das Leuchtende muß in den Tag hinein brennen,
das Lebende darf keine Dämmerung kennen.

Um mich aber treibt mit schweigender Fracht
der wolke Abend, die drückende Nacht.
Zu Haupt mir das Dunkel, zu Füßen der Tod,
bedenk' ich das andere, das euch bedroht.

Hinweggekehrt bin ich und aufgebaut steh
ich einsam und achte nicht Wetter noch Schnee.
Ich schau — denn er kommt zu euch, die er erkor,
von euch weist zu ihm mein Turmkreuz empor.

Josef Laßl
GEHEIMES WACHST DEN SCHATTEN LANG

Die Stubenuhr zeigt Schlafenszeit.
Müd mache ich das Licht bereit,
Ich will zur Kammer still hinaus.

Doch selten wird mir dieser Gang.

Es hellet die Flamme mein Gesicht —
Steht nicht in hohem Brand das Haus,
Weil ich erfüllt mit meinem Licht?

Geheimes wächst den Schatten lang:

Zurück muß ich durchs weiße Haus,
Damit ich wieder ruhig bin —
Schnell mache ich die Kerze aus.

Und ohne Unrast aus der Gang.

Ich find im Finstern sicher hin,
Von Angst und Zwang bin ich befreit.
Die Kammeruhr schlägt Schlafenszeit.

Karl Kleinschmidt
INNEN ZU SINGEN

Von Toten träumen . . . Träum ich euch?
Schlaf ich in einem Spiegelreich?
Heim träum ich ins Geheime.
Ihr wacht, ihr wacht in meinem Traum,
ich träum im Raume ohne Raum —
vergess'ne Kinderreime.
Wer fährt, wer fährt im Totenboot?
Wer ißt, wer ißt vom Totenbrot,
wer lebt vom Brot der Träume?

Ihr träumt mich und euch träume ich.
Ein Siegel um das andre bricht.
Ich schaue Schatten, Schatten mich.
Licht ist die Nacht und Nacht ist Licht.

Susanne Köllersberger
DIE KAHLEN BÄUME

Sie leben es uns wieder vor,
dieses Wesentlichwerden
nach allem Überschwang.
Es schält sich die inn're Gestalt
aus dem Faltenwurf
der Verschwendung.
Karger redet die Sprache,
doch verdichtet die Geste sich
zu magischer Kraft der Beschwörung.
Es schweigen die schwarzen Zeichen
uns an.
Ausdruck letzter Schönheit
im ungebeugten Bestehn.

Britta Willenthal
AN DIE SONNE

Gestirn,
du brennst
auf eine Welt,
die du nicht kennst,
die dich doch liebt —
und zugleich haßt,
die dich nicht trübt,
dich nicht erfüllt!
Gestirn,
du ewiges,
glühendes Licht!
Du zählst unsere Tage —
und weißt es nicht!

Elisabeth Bachlechner
SCHNEE

Das braune Dach vom Haus,
auf das die Bäume
ihre Äste legen,
rührt an den Himmel.
Eine Wolke bauscht sich schwarz hervor.

Es flirrt leicht in offen Kalte.
Vor dem geschloss'nem Auge noch
wächst eine helle Wand.

Der Schmelzende erwacht vom Licht.
Lernen,
der aus dem Himmel fließt.

Hugo Schanovsky

UM EINEN MENSCHEN ZU TREFFEN

Lange her,
Daß einer seinen Mantel teilte.
Jeder glattrasiert,
Wechselstubegeist im Knopfloch,
Bankrottenerklärungen
Mit einem Aperitif
Hinunterspülend.

Die Herren tüchtig,
Kontoinhaber, Familienväter,
Courage Fremdwort für sie,
Nach uns die Sintflut!
Juden vorgast?
Selber Wundmale davongetragen,
Stalingrad, Monte Casino.
Tun, was wir können!
Witwenrenten,
Blindenhunde,
Rollstühle.
In jedem Dorf
Ein Kameradschaftsbund!

Mit Erbitterung vermerkt:
Zu wenig Parkplätze,
Überfüllte Mülltonnen,
Jede Menge Abfall.
Weisheitszähne alle gezogen,
Prothesen,
Proteste.

In den Arenen
Gebrüll der Massen,
Jagd um Zehnfeldsekunden.
Woanders ganze Leben fortgeworfen,
Langeweile, Überdruß.

Um einen Menschen zu treffen,
Unrasiert, abgerissen,
Kein Bankkonto,
Keine Verbindungen,
Keinen Namen
Nur Menschlichkeit
In den Augen,
Muß du weit gehen.

Gehl

Linus Kefer

NACHTS UNTERWEGS

Das ewige Licht auf dem Bahnhofpostamt
brennt die ganze Nacht lang
und der Schalterbeamte nimmt geduldig
den Obolus hin für die Beförderung
später Anliegen, expreß oder eingeschrieben
oder auf gewöhnlichem Weg.

Eine alte Frau, gehüllt in schlaflose
Stunden, führt ihre asthmatischen Katzen
spazieren und in den dunklen Anlagen
wandert ein Pensionist auf und nieder,
besorgt um die Notdurft seines struppigen
Hündchens. Der Polizist an der Ecke
wartet auf Ablösung.

Hinter verschlossenen Fenstern verläßt
einer die Stadt und die Schwester nimmt
das Blatt mit der Fieberkurve von der
Tafel über dem Bett und trägt die Stunde
des Todes ein indes in einem anderen
Stadtteil die Ankunft eines neuen Bürgers
im Zawiachseverzeichnis vermerkt wird.

Zurück mit ihrer Verdauung
schlafen die Gulas und die Gerachten,
die erschreckend überhand nehmen.
So hat alles rundum seinen rechten
Lauf, wenn man von den unheilbaren
Nervus absteigt, die vor sich selber
herlaufen an der sich selbst nicht mal
glaubenden Leiter der Vergeltlichkeit
und das Hund sturzen machen.

Rudolf Pfann

(UN-)FREIE (KONZERTSAAL-)RHYTHMEN

Banousen und Ästheten
kontrollieren notenkonzumierend,
klängekauend
den musikalischen Stand
des Jahrhunderts,
jauchzen und ziehen —
die Mundwinkel nach unten.
Da lauschen sie,
die Dabeigewesenen,
und hören nicht,
gähnen im Larghissimo,
diskutieren jedoch wacker
— Lexikonschwörterweisheit speiend —
in den Pausen;
Ästheten und Banousen . . .

Eduard C. Heinisch

PKW

Wer doch immer Gas geben könnte,
ein langes, kurzes Leben lang!

Die strengen Wälder rasend durchbohren,
die gelben Felder durchschneiden,
die stillen Dörfer flink durchbeißen
und langweilige Städte durchfluchen.

Immer die Schneide zu Häupten —
und den Dreck in der Kurve
dem langsamen Weib ins Gesicht,
daß uns höhrend das Herz vergeht!

Einmal, ein heiterer Abend
soll sein im duftenden Frühling:
Ein starker Baum an der Straße
ist uns gewachsen.

Franz Kain

DAS SPIEGELNDE SONETT

So dicht wie ein Sonett sei unser Leben,
Das unablässig mit sich selber ringt;
Doch auch die Trunkenheit sei uns gegeben,
Wie sie aus straff gewölbten Strophen klingt.

Gelegt sein von Begier, die Form zu sprengen,
Verlassen kämpfen mit dem Überschwang,
Im Glühen aller Feuer sich versengen:
Das gibt den Zeilen und den Zeiten Klang.

Ein Sturmwind sein, im Jubel und im Weinen
Und unbewußt und aufrecht sein im Gang,
Durch alle Strenge muß die Glut noch scheinen

Und jedes Atmen sei ein Hochgesang:
Wenn sich dies alles spiegelt im Gedicht,
Dann blickt uns an ein Menschenangesicht.

Waltraud Seidlhofer

INTERPLANETARISCHES

ich reite mit dem pferd über die teiche dem p
pferd das saiz trinkt stoff hafer und hau dem
der große wagen ausweicht zurück er zieht die
dechsel heraus lüftet den hut fragt mich ob i
ich einen platz wünsche einen sitzplatz als f
fixstern unter den sternern mit essicht auf u
unsere erde durch ein fenster mit blauen gard
gerdinen ich aber lause ob denks sehr häßlich
aber es gibt noch so viele milchstraßen die i
ich zurücksehen kann mit meiner handvoll stiz
aus der australischen wüste wüste wüste wüste